

Aufschwung für die Ausbildung

Auf dem Ausbildungsmarkt sieht es wieder besser als in den Vorjahren aus

In diesem Ausbildungsjahr, das traditionell im Oktober beginnt, wurden laut Agentur für Arbeit Wuppertal schon 12,4 Prozent mehr Ausbildungsstellen gemeldet, als das noch im Vorjahr der Fall war. Der Aufschwung ist also nun auch auf dem Ausbildungsmarkt angekommen, betont Martin Klebe, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Wuppertal.

In den vergangenen sechs Monaten wurden der Wuppertaler Agentur 1.386 Ausbildungsstellen gemeldet, 138 mehr als im Vergleichszeitraum ein Jahr zuvor. Auf der Bewerberseite stehen 2.204 junge Frauen und Männer, die einen Ausbildungsplatz suchen und damit vier Prozent mehr als im Vorjahr. Das liegt laut Klebe vor allem daran, dass sich nicht mehr so viele Jugendliche nach ihrem Abschluss bei einer weiterführenden Schule anmelden, sondern wieder verstärkt direkt eine Ausbildung anstreben.

Neun Prozent mehr unterschriebene Ausbildungsverträge vermeldet die Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid (IHK) für das Frühjahr 2011. In Wuppertal sei die Quote sogar um zehn Prozent gestiegen, berichtet Klaus Appelt von der IHK. Dabei sei der Ausbildungsmarkt zum Ende des Jahres 2010 rein rechnerisch erstmals wieder ausgeglichen gewesen, wenn das auch nicht bedeute, dass alle Ausbildungsplätze besetzt werden und alle Schulabgänger ihren Wunsch-Ausbildungsplatz bekommen hätten. Aber immerhin standen sich erstmals wieder die gleiche Zahl an Bewerbern und Plätzen gegenüber.

Und weil die Konjunktur 2011 weiter Fahrt aufnehme geht Appelt davon aus, dass die meisten Unternehmen auch dieses Jahr wieder Ausbildungsplätze anbieten wollen, wenn viele auch über die mangelnde Eignung der Bewerber berichteten. Vor allem bei technischen Berufen sei es schwierig, gute Bewerber zu finden.

Nach der Wirtschaftskrise geht es auch dem Handwerk wieder besser und viele Unternehmen bemerkten bei der Suche nach Auszubildenden bereits den demografischen Wandel. Also tun sie weit mehr als in den letzten Jahren, um ihren Nachwuchs zu rekrutieren, etwa über Praktika und Lernpartnerschaften,



berichtet Andreas Conrad, Kreislehrlingswart der Kreishandwerkerschaft Wuppertal.

So wurden zuletzt auch mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen als in den letzten beiden Jahren. Dabei müsse jedoch beachtet werden, dass wieder mehr Nachwuchs nach der Ausbildung übernommen werden könne als in den letzten Jahren; das Gleichgewicht zwischen Auszubildenden und freien Stellen halte sich nun wieder die Waage, sagt Conrad. Aber auch, wenn man nach der Ausbildung nicht übernommen werden kann, seien die Chancen, schnell eine Anschlussbeschäftigung zu finden weit größer als ohne Abschluss, betont Klebe.

Fixierung auf wenige Berufe

Ein Problem bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen sei jedoch nach wie vor, dass sich 60 Prozent aller Bewerberinnen auf zehn Berufe fixieren würden. Bei den Jungen seien es rund 50 Prozent. Bei ihnen steht der Kfz-Mechatroniker an erster Stelle, gefolgt vom Kaufmann im Einzelhandel und dem Industriemechaniker. Bei

den Mädchen ist es die Medizinische Fachangestellte, die Kauffrau im Einzelhandel und die Verkäuferin, die am häufigsten als Wunschberuf genannt werden. Deshalb böten die weiteren 330 Ausbildungsberufe außerhalb dieser „Top Ten“ nach wie vor die größten Chancen, einen Ausbildungsvertrag zu bekommen, so Klebe.

Doch Blockaden im Kopf gebe es auch im Handwerk, sagt Conrad. So glaubten noch viele Handwerker, dass sich Mädchen für eine entsprechende Ausbildung nicht eignen. Aus eigener Erfahrung wisse er jedoch, dass die Mädchen seine besten Auszubildenden gewesen seien. Allerdings seien die Bewerbungen eher selten. Dass Mädchen über alle Gewerke hinweg die besseren Zeugnisse haben, bestätigt Sascha Bomann, Leiter der Lehrlingsabteilung der Kreishandwerkerschaft Wuppertal.

Erfolgreich ist auch das Wuppertaler Hauptschulmodell: Zum Beginn des Modells bekamen rund zwölf Prozent der Hauptschulabgänger nach ihrem Abschluss direkt einen Ausbildungsvertrag, nun könne man bereits auf eine Quote von über 20 Prozent verweisen, berichtet Klebe.

SILKE NASEMANN